

# Landwirtschaft in China

## 1.) Agrarregionale Gliederung

KLIMA:	Westen: arid	Osten: humid
LANDWIRTSCHAFTLICHE NUTZUNG:	Viehzucht	Ackerbau
N  S	<p><b>„Braunes China“</b>  - Innere Mongolei  - Sinkiang und Gansu</p> <p><b>„Weißes China“</b>  - Tibet und Qinghai</p>	<p><b>Nordchina („Gelbes China“)</b>  - Mandschurei  - Lößbergland  - Nordchinesische Ebene</p> <p><b>Südchina („Grünes China“)</b>  - Jangtse-Gebiet  - Südchina  - Südwestchina</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-top: 10px;"> <b>Weizen</b>  Mais  Hirse </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-top: 10px;"> <b>Reis</b>  Mais </div>

Minderheiten – auch **Volks- und Kulturgrenze** – Han-Chinesen  
(Chinesen als ursprünglich Ackerbau treibendes Volk)

- Der Reis:**
- \* günstiges Ernte/Saatgut-Verhältnis
  - \* typische Selbstversorgerfrucht
  - \* geringe Nährstoffansprüche → Anbau als Monokultur möglich
  - \* hohe Arbeitsintensität
  - \* Bewässerung und Entwässerung erforderlich

## 2.) Maßnahmen zur Ertragssteigerung bei starkem Bevölkerungswachstum

- Bewässerung
- Neulandgewinnung:
  - in Steppengebieten (besonders Sinkiang)
  - alte Agrargebiete: Terrassierung von Hängen
- Düngung: vermehrt Kunstdünger
- Saatzucht: Züchtung von Hochertragssorten bisher wenig erfolgreich
- Anbauintensivierung: Steigerung auf 3 Ernten pro Jahr im „Grünen China“
- Mechanisierung: relativ geringfügig

Ausweitung des Ackerbaus aus naturgeographischen Gründen und wegen fehlenden Kapitals nur sehr beschränkt möglich

*Fortsetzung >>>>*

### 3.) Entwicklung der Betriebsstruktur

#### Ausgangslage: ungleiche Besitzverteilung

- Boden zumeist in der Hand von Großgrundbesitzern
- viele Kleinbauern mit wenig oder ohne Land – sie müssen meist Land zupachten
- extreme Besitzersplitterung

#### 1. Phase: Bodenreform und Kollektivierung (sowjetisches Vorbild)

##### a.) Bodenreform 1949-1951

- Enteignung der Großgrundbesitzer (mit Schauprozessen und Hinrichtungen von Millionen Grundherren) und Aufteilung des Großgrundbesitzes
- Verteilung an arme Bauern und kommunistische Kämpfer

##### b.) Kollektivierung 1951-1956

- Schaffung von Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG)

#### 2. Phase: Volkskommunen (Abkehr vom sowjetischen Vorbild – eigener „chinesischer Weg“)

##### a.) „Großer Sprung nach vorn“ 1958-1960

- Schaffung von Volkskommunen →
- Folgen: Rückgang der Produktion  
Hungersnot (20-43 Mio. Tote)

##### b.) Verbesserte Volkskommune 1961-1979

- Verkleinerung
- Gliederung in Produktionsbrigaden und Produktionsgruppen
- Wiedereinführung des Leistungsprinzips
- Wiedereinführung einer kleinen Privatparzelle

#### Unterschied zur LPG:

- viel mehr Mitglieder
- unbeschränkte Allzuständigkeit
- keine Privatparzellen
- Kollektivierung auch des Alltagslebens
- Verteilung nach Bedürfnissen statt nach Leistung

} höhere Effektivität

#### Volkskommune:

- Aufgaben:
  - Agrarproduktion
  - industrielle Produktion (z. B. Minihochöfen)
  - Handel
  - Erziehung
  - Miliz
  - Sozial- und Gesundheitsfürsorge
  - Verwaltung
- Kollektiveigentum („Volkseigentum“) am Boden
- Alltagsleben im Kollektiv
- Größe: mehrere ehemalige Gemeinden mit durchschnittlich 5000 Haushalten

- Kollektiv als einziges Prinzip (Entindividualisierung, Formung des neuen Menschen)
- Volkskommune als autarke Wirtschaftszellen
- Industrialisierung der ländlichen Gebiete (Prinzip des „Auf zwei Beinen Gehens“ = gleichmäßige Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft)

#### 3. Phase: Revision / Liberalisierung („zweite Revolution“) seit 1979

##### faktische Abschaffung der Volkskommunen (1982)

##### dafür: „Selbstverantwortungssystem des vertragsgebundenen

##### Anbaus auf der Basis der Haushalte“

- Boden bleibt offiziell in Kollektiveigentum
- Familie/Haushalt statt Produktionsgruppe ist wieder entscheidende Wirtschaftseinheit
- Bauernfamilien bewirtschaften vom Staat gepachtetes Land in Eigenverantwortung
- Ablieferung eines Teils der Produktion an den Staat; Rest freie Vermarktung
- Abgaben und Dienstleistungen an das Kollektiv

} Erfolg:  
starker Anstieg der landwirtschaftlichen Produktion